

Veranstaltung: Open-Access-Strategie für Berlin

Termin: 13.10.2014, 15:00 – 20:00, FU Berlin

Manuskript des Eröffnungsstatements im Namen des Berlin-Brandenburger Open-Access-Netzwerkes (gehalten von Christoph Bruch)

Sehr geehrter Herr Präsident (Alt),
sehr geehrter Herr Vizepräsident (Frensch),
sehr geehrter Herr Staatssekretär (Nevermann),
sehr geehrte Damen und Herren

Zunächst danke ich im Namen des Berlin bzw. Berlin-Brandenburger-Open-Access-Netzwerkes meinen beiden Vorrednern für Ihre Grußworte.

Darüber hinaus gilt unser besonderer Dank der Freien Universität, die uns Ihre Räumlichkeiten für diese Veranstaltung zur Verfügung stellt und diese Veranstaltung darüber hinaus auch finanziell unterstützt.

Herzlichen Dank Herr Alt!

Ebenso gilt mein Dank Ihnen allen, dafür, dass Sie sich die Zeit genommen haben an unserer Veranstaltung teilzunehmen.

Zur Eröffnung der Veranstaltung möchte ich Ihnen kurz erläutern,

wer das Berlin-Brandenburger-OA-Netzwerk ist

und

was das Ziel dieser Veranstaltung ist.

Das Berliner bzw. Berlin-Brandenburger Open-Access-Netzwerk ist ein informeller Gesprächskreis der Open-Access-Beauftragten von öffentlichen Wissenschafts- und Kultureinrichtungen aus den Ländern Berlin und Brandenburg.

Das Netzwerk umfasst daher ein breites Spektrum an Organisationen.

Es reicht von den Großen Universitäten bis zu kleinen Einheiten wie dem „Einstein-Zirkel Digital Humanities“.

Aktuell beteiligen sich Vertreterinnen und Vertreter von 19 Organisationen an dem Netzwerk.

Es entstand spontan als Reaktion auf einen Beschluss des Berliner Abgeordnetenhauses im Mai dieses Jahres, mit dem es den Berliner Senat zur Entwicklung einer Open-Access-Strategie auffordert.

Die kurzfristige Organisation des Netzwerkes und der heutigen Veranstaltung waren möglich, weil es in Berlin und Brandenburg bereits seit Jahren verschiedenste Open-Access-Aktivitäten gibt.

Ein konkretes Netzwerk, wie wir es jetzt gestartet haben, bestand erstaunlicherweise noch nicht.

Das Netzwerk kommuniziert über Treffen (bisher 2) und eine Mailingliste.

Eine Vertreterin aus der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft des Landes Berlin wurde eingeladen und steht auf unserer Mailingliste.

Das Netzwerk ist offen für neue Mitglieder, strebt jedoch an, von jeder Organisation jeweils nur eine Person als Repräsentantin aufzunehmen.

Wichtig ist auch die Information, dass das Netzwerk nicht über eine fest gefügte Governance-Struktur verfügt und auch keine juristische Person ist.

Das funktioniert, weil das Netzwerk bescheidene Ziele hat.

Es möchte als Forum fungieren, um die öffentlichen Institutionen der Berliner und Brandenburger Kultur- und Wissenschaftsgemeinde bei dem Ziel zu unterstützen, möglichst viel Open Access zu realisieren.

Weitergehende Aussagen über mögliche Ziele des Netzwerkes sind augenblicklich nicht möglich.

Die heutige Veranstaltung soll den öffentlichen Diskussionsprozess zum Thema Open Access in Berlin befördern.

Besonders wichtig ist dem Netzwerk die Poster-Ausstellung im Foyer. Sie gibt Projekten und Institutionen, die nicht durch Redebeiträge im Vortragsprogramm berücksichtigt werden konnten, die Möglichkeit, ihre Open-Access-Aktivitäten vorzustellen.

Bitte nutzen Sie die Ausstellung, um mit den Praktikern ins Gespräch zu kommen.

Die Poster sind auch im Netz veröffentlicht.

An der Auswahl der Referenten für den Vortragsteil der heutigen Veranstaltung können Sie erkennen, dass es dem Netzwerk wichtig ist, Erfahrungen aus ganz Deutschland einzubeziehen.

Open Access, d.h. das Ziel möglichst das gesamte wissenschaftliche Wissen, jedenfalls das, das aus öffentlich geförderter Forschung stammt und das in publizierter Form vorliegt, für eine kostenfrei Nachnutzung verfügbar zu machen, ist ein globales Projekt.

Wie so oft gilt deshalb auch hier
„Global denken, lokal handeln!“

Die internationale Open-Access-Bewegung versucht einmal jährlich weltweit durch parallel stattfindende Aktivitäten die öffentliche Aufmerksamkeit auf das Thema Open Access zu lenken.

In diesem Jahr findet diese Open-Access-Week in der nächsten Woche statt.

Aus organisatorischen Gründen konnte die heutige Veranstaltung leider nicht in der kommenden Woche stattfinden.

Wir begreifen die heutige Veranstaltung jedoch als eine Satellitenveranstaltung der Open Access Week.

Wenn Sie interessiert sind, können Sie sich über die Website openaccessweek.org einen Überblick über die Aktivität dieses und der früheren Jahre verschaffen.

In allen Vorträgen, die Sie heute hören, wird der Begriff Open Access verwendet.

Viele, die den Begriff verwenden, orientieren sich für seine Definition an der Berliner Erklärung über den offenen Zugang zu wissenschaftlichen Wissen.

Trotz dieser Gemeinsamkeit ist die genaue Definition des Begriffes Open Access umstritten, weil verschiedene Interpretationen einzelner Punkte der Definition für korrespondierende Policies weitreichende Folgen haben können.

Eine der umstrittenen Punkte betrifft die Frage, mit welcher Lizenz eine Publikation versehen sein sollte, um sie als Open Access qualifizieren zu können.

An dieser Problematik wird die rechtliche Dimension deutlich, die mit Open Access verbunden ist.

Eine Open-Access-Strategie eines politischen Akteurs wie des Senates von Berlin, sollte deshalb auch Positionen zum Urheberrecht enthalten.

- Der praktische Nutzen des § 52a UrhG, der jetzt entfristet werden soll, ist höchst umstritten.
- Die Bundesregierung hat für diese Legislaturperiode eine Wissenschaftsschranke in Aussicht gestellt.
Im Rahmen der Formulierung dieser Schranke sollten die Defizite des § 52a UrhG angegangen werden.
- Das sogenannte Zweitveröffentlichungsrecht, das zu Beginn dieses Jahres in Kraft getreten ist, wirft möglicherweise mehr Fragen auf, als es beantwortet.
- Ein weiteres aus Sicht der Wissenschaft wichtiges Thema in der urheberrechtlichen Diskussion betrifft die rechtlichen Rahmenbedingungen von Text und Data Mining. Dies wird augenblicklich unter Federführung von Herrn Öttinger auf europäischer Ebene diskutiert.
Auch hier sollten die Länder ihren Einfluss nutzen.

Wir würden es begrüßen, wenn die Landesregierungen von Berlin und Brandenburg, die im Open-Access-Netzwerk versammelte Expertise zu diesem Themenfeld im Rahmen ihrer diesbezüglichen Meinungsbildung konsultieren würden.

Bei Open Access geht es zunächst um den elektronischen Zugang zu Publikationen und die Bedingungen zu deren Nachnutzung.

Die elektronische Zugänglichkeit bedarf einer Infrastruktur.

Die Gestaltung und Gewährleistung dieser Infrastruktur ist ein weiterer Aspekt einer Open-Access-Strategie.

Neben den Begriff Open Access ist der Begriff Open Science getreten.

Mit Open Science wird die Erweiterung der „Nachnutzungs-Szenarien“ auf weitere „Produkte“ von Kultur- und Wissenschaftsorganisationen bezeichnet.

Beispiele für solche „Produkte“ sind Forschungsdaten und wissenschaftliche Software.

Besonders für Kulturinstitutionen stehen die Ziele von Open Access teilweise in einem Spannungsverhältnis zu dem Interesse am Merchandizing von eigenen Inhalten oder Objekten.

Hier sind auch die Geldgeber dieser Institutionen gefordert sich zu positionieren.

Sie sehen, das Thema Open Access / Open Science hat für Kultur- und Wissenschaftsorganisationen eine große Bedeutung und wirft viele Fragen auf.

Ich bin sicher, Herr Nevermann und die weiteren Vortragenden werden weitere Fragen aufwerfen.

Sicher werden auch Positionen formuliert und möglicherweise Forderungen gestellt werden.

Ob es sich dabei jeweils um Antworten handelt, kann jeder von Ihnen für sich selbst entscheiden.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen im Namen des Berlin-Brandenburger Open-Access-Netzwerkes eine informative und spannende Veranstaltung.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!